

Jakob Lanz, gew. Lehrer

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **32 (1942)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

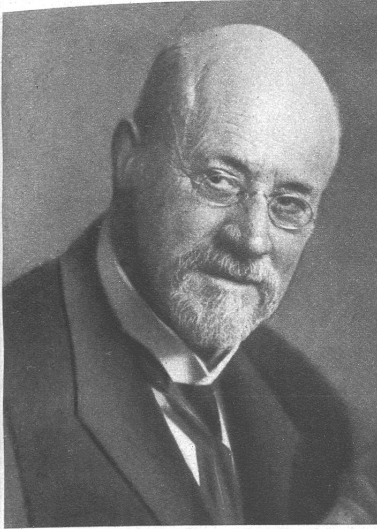
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

† Jakob Lanz, gew. Lehrer



Gewesene Schüler aus dem Spitalacker-Schulhaus mögen sich noch gut einer stolzen, hohen Gestalt erinnern, die mit leicht vorgebeugtem Oberkörper die Treppen hinanschrift, den Gruss erwidern, den man bot. Herr Lanz war nicht nur in seiner Gestalt ein hoher und gerader Mensch, sondern erfüllte auch seine Schulstube mit seinem konsequenten und senkrechten Wesen. Seine aristokratische Haltung blieb ihm auch bewahrt, als er von der Schule zurücktrat, und, betreut von seiner ältesten Tochter, einen ruhigen Lebensabend genoss.

Jakob Lanz wurde im Jahr 1853 im Neuenburger Jura, in La Sagne, geboren, wo sein Vater Lehrer war; seine Jugend aber verbrachte er in Chaux-d'Abel bei St. Immer. Er trat 1869 ins Seminar Muristalden ein. Nach dem Patentexamen im Jahre 1872 fand er eine Stelle in einem Privatinstitut in Boudry am Neuenburgersee und kam später an die Knaben-erziehungsanstalt „Grube“ bei Bern. Dann amtierte er in Bremgarten bei Bern, in Lotzwil bei Langenthal und wurde im Jahre 1884 nach Bern an die Mattenschule gewählt, von wo er im Jahre 1898 an die Breitenrainschule versetzt worden ist. Im Jahre 1921 trat er vom Lehramte zurück und lebte bereits 21 Jahre im Ruhestand, den er in guter Gesundheit und geistiger Frische verbringen durfte. -i.

NEUE BÜCHER

Ein neues Buch von
Friedrich Glauser: „Krock & Co.“. Morgarten-Verlag, Zürich. Kart. Fr. 4.80, Ganzleinen Fr. 6.50.

Wer immer über Friedrich Glauser und sein Schaffen ein zuverlässiges Urteil abgeben will, wird hervorheben müssen, wie sicher, wie auffallend echt und lebenswahr der Dichter seine Motive so gestaltete, dass die Glauser-Bücher den einfachen Leser, der in einem Buche vor allem Unterhaltung und vielleicht bloss Unterhaltung sucht, für sich einnehmen und trotzdem den anspruchsvollen, kritisch wägenden verwöhnten Literaturfreund, der mit feinerem Massstab misst, in ungewöhnlich gewinnender Weise ansprechen.

Soeben erschienen:

Ernst Zahn: „Der Schützenkönig“. Januarheft 1942, Basel Nr. 210. Preis 60 Rp.

Das erste Heft des neuen Jahrgangs bringt eine Meisternovelle von Ernst Zahn. Das Thema der Liebe eines Alternden zu einem jungen Mädchen ist ungemein zart durchgeführt. Der Schützenkönig auf seinem stolzen Hof glaubt sich berechtigt, noch an eine Ehe zu denken, muss aber erfahren, dass im Augenblick, wo die junge Frau sich über den Schritt klar wird, ihr Herz sich aufbäumt. Es ist ein harter Schlag für ihn; aber ohne den Versuch

zu machen, die ihm angetraute Coiffeurtochter zurückzugewinnen, gibt er sie frei. Die Art, wie er das Verhältnis löst, zeugt für seine Gesinnung und seinen vornehmen Charakter.

Ernst Zahn schenkt uns mit der Erzählung ein Werk von grosser Reife und seelischem Adel.

Das Haushaltungsbuch für 1942 ist soeben in 50. Auflage erschienen. Preis geb. Fr. 1.—

Die „Guten Schriften“ sind bei den Ablagen, in Buchhandlungen, Papeterien und Bahnhofskiosken erhältlich oder direkt beim Verlag.

G. H. Heer und W. A. Classen: „Das Buch vom Schweizer Soldaten“. Scientia Verlag AG., Zürich 8. In Leinen gebunden Fr. 9.80.

Hier ist endlich einmal ein Buch, das in spannenden Erlebnisberichten das Interessanteste und Wissenswerteste aus den verschiedenen Waffengattungen unserer Armee erzählt. Der Soldat sieht hier, was seine Kameraden in den anderen Waffengattungen tun und leisten, und er lernt, während er gespannt den Berichten folgt, die Arbeit des Fliegers und Artilleristen, des Sappeurs und Infanteristen, des Panzerwagenführers und Funkers verstehen und würdigen.

Aus allen Waffengattungen und den Hilfs-

diensten wird das Wichtigste und Wesentliche herausgegriffen und lebendig und leichtfasslich geschildert. Besonders eingehend werden die neuen Waffen und Kampfmittel, wie: Flieger, Tank und Panzerabwehr behandelt.

Das Buch will aber nicht nur dem Soldaten Aufschluss geben, nein, es wendet sich an alle, ob jung oder alt, die sich für unsere Armee und ihre Leistung interessieren.

So ist, von Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten geschrieben, ein hervorragendes und aufschlussreiches Volksbuch entstanden, das die Kenntnisse über unsere Armee und die Liebe zu ihr festigt und vertieft.

Hermann Wahlen, Emmentaler Sagen. Das neue heimatische Jugendbuch. Mit Bildern von W. Bärtschi. In Halbleinwand gebunden Fr. 5.20 (zuzüglich Umsatzsteuer). A. Francke AG., Verlag, Bern.

Eine so grosse und blühende Landesgegend wie das Emmental mit seiner alten Bauernkultur hat auch eine reiche Sagenwelt. Sie ist während Jahrhunderten gewachsen und weiter erzählt worden in den niederen Stuben der Bauernhäuser. Die ältesten Wurzeln haben noch im Heidentum ihren Boden; die Tritte Wotans sind noch sichtbar, das Schnauben seiner Rosse erklingt in Sturm Nächten. Wie überall, wo Wälder und Felsen das Landschaftsbild beherrschen, weiss auch im Emmental die Sage von Zwergen zu berichten. Aus dem Tannendunkel und Wurzelwerk treten sie ans Licht, im Schirm der riesigen Stroh- und Schindeldächer treiben sie ihr gutmütig spukhaftes Wesen. Die Berührungen mit der Menschenwelt führen zu freundlich-geisterhaftem Verkehr oder zu derben Lehren für den Hartherzigen und Stolzen. Neben der Märchengestalt hat sich der Volksglaube aber auch geschichtliche Ereignisse ausgesucht, um an sie sein schimmerndes Gespinnst von übernatürlichen, rätselhaften Dingen zu knüpfen. Die alten Landvögte mit ihrer Herrenstrenge, die Raubritter einer noch dunkleren Zeit, die Führer des Bauernkrieges, ihr Kampf und ihr blutiges Ende beschäftigen die Volksphantasie. Auch grosse Naturereignisse, wie das Toben der hochgehenden Emme, Gewitter und Erdbeben spielen mit hinein. Ein Hauptstück ist sodann die grossartig-düstere Sage von der schwarzen Spinne, die die Pest bringt.

Ein ausgezeichnete Kenner des Emmentals, Hermann Wahlen in Lützelflüh, hat diesen Sagenschatz gehoben; er erzählt Stück um Stück in lebendiger Anschaulichkeit. Vor der Jugend geht eine mannigfaltige Gestaltenwelt, ein Stück altüberliefertes schweizerisches Volkstum auf. — In W. Bärtschi — der wie der Verfasser ebenfalls Emmentaler ist — haben diese Sagen einen Illustrator gefunden, der der Phantasie mit beseeltem Federstrich Gestalt zu geben weiss. Das Wuchtige, Elementare und gelegentlich auch Düstere der Emmentaler Sage tritt besonders einprägsam hervor.

NEUES AUS DEM TIERPARK

Tierpark Dählhölzli. Nachdem der Tierpark in der letzten Zeit wegen des Verlustes von Elchhirsch und Fischotter bedauerlicherweise nur düstere Nachrichten ausgeben konnte, sei heute wieder einmal etwas Erfreuliches und Positives gemeldet. Im Cichliden-Becken des Aquariums, in der farbenprächtigen Gesellschaft der Buntbarsche, sind am 8. November aus den an Steinen angeklebten Eiern viele winzige Junge ausgeschlüpft, die ursprünglich nur die Grösse eines Kommas hatten und die von den beiden leuchtend rot gefärbten Eltern im Schwarm geführt und geschützt wurden. Kein anderer Fisch durfte sich in die Nähe wagen, sonst erhielt er heftige Rammstösse in die Seite. Im Alter von vier Wochen, als die Jungfische eine Grösse von 1 1/2 cm erreicht hatten, durften sie sich aus

dem Schwarm lösen. Sie schwimmen jetzt auf eigene Verantwortung im grossen Becken herum. Bereits zeigen sie auch andeutungsweise die Färbung des erwachsenen Fisches.

Unter den einheimischen Fischen verdient der erstmals im Aquarium vertretene „Roi du Doubs“ besondere Hervorhebung. Es handelt sich bei diesem Vertreter der Spindelbarsche im gewissen Sinne um den seltensten Fisch der Schweiz, wo er nur im Doubs, besonders bei Ste-Ursanne, vorkommt. Der „Roi du Doubs“, dessen Verwandte in der Donau leben, gilt dem Tiergeographen als Zeuge für wichtige geologische Geschehnisse. Noch in junger geologischer Vergangenheit bildete der Doubs den Oberlauf der Donau, bis er durch Veränderungen des Juragebietes dem Rhonegebiet zugeteilt wurde. Dabei wurde der „Roi du

Doubs“ von seiner ursprünglichen Flussheimat isoliert.

Das nun bald halbjährige weibliche Elchjunge gedeiht weiterhin vorzüglich und hat nun bereits ein Gewicht von 94 kg erreicht, d. h. es hat sein Geburtsgewicht von 12 kg in der kurzen Zeit bereits versiebenfacht. Zudem hat es eine prachtvolle Winterdecke angelegt. Es ist zu hoffen, dass durch Böswilligkeit oder krankhafte Neigungen einzelner Parkbesucher nicht noch weitere Opfer unter dem heute erst recht kostbaren Tierbestand entstehen. Aber leider haben die traurigen Ereignisse der letzten Zeit im Tierpark noch nicht einmal dazu geführt, dass die Fütterungsverbote endlich die notwendige Beachtung erfahren. H.